

# Weihnachtsbäume in der Schule

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **9 (1923)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525469>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

3. **Fortbildungsschulen.** Man ist aus dem Stadium des Suchens und Probierens in das Stadium der zielbewußten und zielsicheren Arbeit getreten. Aus der Fortbildungsschule mit allgemeinem Charakter ist die eigentliche Berufsschule herausgewachsen. Man bemüht sich immer mehr, den Unterricht zu konzentrieren. Alle Schulen konnten als recht gut taxiert werden, eine ausgenommen. Es hapert dort an der allgemeinen Vorbildung und der Talentierung der Schüler, aber auch an den Lehrern selber. Nicht jeder Primar- und Sekundarlehrer ist ohne weiteres ein Lehrer für gewerbliche Fortbildungsschulen. Er muß sich hier durch Kurse hineinarbeiten, und speziell auch mit den Werkstätten sich in Beziehung setzen. Man darf hier die Frage aufwerfen, ob an den Seminarien die Volksschullehrer nicht auch für den Unterricht an gewerblichen Fortbildungsschulen befähigt werden sollten.

4. **Bürger Schulen.** Sowohl die entschuldigten als die unentschuldigten Absenzen haben gegenüber dem Vorjahr erheblich abgenommen. Es gibt Gemeinden, die keine unentschuldigten Versäumnisse aufweisen. Dagegen dürfte in einigen Schulen die Schulzeit pünktlicher eingehalten werden. Irgendwo ist es vorgekommen, daß beim Schulbeginn kaum die Hälfte der Schüler da waren. Mehrere kamen bis eine halbe Stunde zu spät, sahen sich aber nicht veranlaßt, sich deshalb zu entschuldigen.

Ueber Sittlichkeit, Anstand und Betragen, Ordnung und Reinlichkeit in und außer der Schule enthalten mehrere Berichte der Schulkommissionen gar keine Mitteilungen. Andere sprechen sich darüber günstig aus. Ein Bericht lautet kurz und bündig: „Dürfte besser sein.“

In einzelnen Schulen sind die Ergebnisse des Unterrichts recht gut, während sich stellenweise die mangelnde Vorbereitung, der geringe Eifer der

Schüler, wie auch die mäßige Begeisterung der Lehrer ungünstig bemerkbar machen.

Der Lehrerschaft fehlt es nicht an Befähigung. Ihre Bemühungen dürfen aber nicht erlahmen, wenn die Schüler den gewünschten Nutzen aus der sonst zeitgemäßen Bürgerschule ziehen sollen.

5. **Rechnungswesen.** Die Beiträge des Kantons an die Primar- und Sekundarschulen stellen sich wie folgt:

a) Beiträge an Primarschulen	Fr. 173,353.04
b) Beiträge an Sekundarschulen	„ 57,715.41
Total	Fr. 231,068.45

Die Zusammenstellung der kantonalen Ausgaben für das Erziehungswesen ergibt:

1. Allgemeine Verwaltung	Fr. 20,505.25
2. Primarschule	„ 173,353.04
3. Sekundarschule	„ 57,715.41
4. Kantonschule	„ 74,489.90
5. Fortbildungsschule	„ 18,044.80
6. Bürgerschule	„ 5,977.55

Hiezu kommen, weil von obigen Ausgaben ausgeschlossen, dagegen in der Erziehungsrechnung sowohl bei den Einnahmen, als auch bei den Ausgaben verrechnet:

1. Städtischer Beitrag an die Kantonschule	„ 21,000.—
2. Bundesbeitrag an die Handelsabteilung	„ 11,136.—
3. Bundesbeitrag an die Fortbildungsschulen	„ 10,594.—
Total Ausgaben lt. Erziehungsrechnung	Fr. 392,815.95

oder durchschnittlich auf 1 Schüler Fr. 71.70, welche Zahl der opferwilligen Schulfreundlichkeit des Kantons ein gutes Zeugnis ausstellt. U. R.

## Weihnachtsbäume in der Schule.

2. Weihnachten ist vorbei! Da darf man nun gewiß, ohne jemand zu verletzen oder in einer Freude zu stören, einige Bedenken vorbringen gegen die **Weihnachtsbäume in der Schule.** Der Schreiber kann sich nicht befreunden mit diesem Brauche, der in den Schulen aufkommt. Das hl. Weihnachtsfest ist ein Familienfest, das sich in seinem ganzen Reize und seiner Holseligkeit nur dort auswirkt, wo Vater und Mutter dabei sind! Der Weihnachtsbaum erhält nur dort seinen Schimmer und seinen unauslöschlichen Glanz und Duft, wo die ganze Familie eines Kindes mitfeiert, und das ist nicht und nie der Fall in der Schule. Die Weihnachtsfreude verliert durch diese Schulfeiern an Innigkeit und innerer Ergriffenheit; ich möchte beinahe sagen, sie werden

für ein Kind zum Sport; es muß so sein. Die Schule hat nicht nötig, Feste, die in den Familien gefeiert werden, auch noch nachzufeiern. Ich wollte nicht sagen, wenn diese Feste vergessen wären, dann müßte die Schule einspringen und sie dem Vergessen entreißen; sobald das Fest dann wieder in den Familien einzöge, müßte der Weihnachtsbaum aus der Schule verschwinden. Die Schule soll doch nicht Aufgaben zu lösen suchen, wo keine Aufgaben sind; sie soll doch bei solchen Festen die Kinder nicht aus den Familien herausführen, sondern hinein, indem sie den Kleinen Wege weist, wie sie das Festchen daheim noch freudiger gestalten könnten. Der Kinder geheime Freudenbringer, ein Thema für sich!

Und wenn daheim nur ein arm seliges Bäumlein steht, an das die Mutter alles aufgewendet, und dann in der Schule dieser Prachtsbaum, mit was für Gefühlen wird ein solches Kind an sein Bäumlein zurückkehren, zurück in sein kaltes Stübchen! Wird es sein Elend nicht doppelt fühlen? Oder wenn es ein undankbares Kind ist, wird es nicht sein Näschen rümpfen über der Mutter arm-

selig Bäumchen? Und das arme Mütterlein? Oder das andere Kind, das die Pracht im Schulhaus erzählt, wird es nicht bemerken, daß die vielleicht etwas bequeme Mutter das nächste Jahr sagt: „Ich mache heuer kein Bäumchen; ihr habt ja schon eins in der Schule. Ich vermag auch kein so schönes!“ Wo bleibt dann das Familienfest? Bedenken über Bedenken!

## Schulnachrichten.

**Zürich.** Die Zürcher Katholiken machen bekanntlich Anstrengungen, die Verlegung des Unterrichtes in biblischer Geschichte und Sittenlehre in der Primarschule auf die Randstunden zu erwirken, damit sich die Befreiung ihrer Kinder von diesem nicht in katholischem Sinne erteilten Unterricht reibungslos durchführen läßt. Das Recht zur Befreiung vom fraglichen Unterricht steht den katholischen Eltern bekanntlich zu, eine ungünstige Stundenplanordnung machte seinen Gebrauch aber bisher beinahe unmöglich. Diesem Uebelstand sollte nun durch die eingangs erwähnte Verlegung abgeholfen werden. Leider scheinen die Schulbehörden kein Verständnis für den berechtigten Wunsch der katholischen Elternschaft zu besitzen. So liest man im Bericht über die Verhandlungen der Zentralschulpflege der Stadt Zürich: „Ein Gesuch der christlich-sozialen Schulpfeger betreffend die besondere Ansetzung der Unterrichtsstunden in biblischer Geschichte und Sittenlehre zwecks Dispensation sämtlicher katholischen Schulkinder von diesem Unterricht wurde abgewiesen.“ Da der Verwirklichung des Wunsches der katholischen Eltern, für deren Sache sich die christlichsozialen Schulpfeger einsetzen, nur kleine Schwierigkeiten im Wege stünden, die sich mit gutem Willen leicht überwinden ließen, muß der Entschluß der Zentralschulpflege in katholischen Kreisen höchst unangenehm berühren. Die Geschichte ist mit dieser Ablehnung natürlich nicht erledigt. Die Zentralschulpflege kann nicht verhindern, daß die katholischen Eltern von dem ihnen zustehenden Dispensationsrecht Gebrauch machen, auch wenn ihr Wunsch auf Verlegung des erwähnten Unterrichtes auf die Randstunden unerfüllt blieb.

**Buzern. Sylvesterkonferenz in Littau.** Die Bezirkskonferenz Malers versammelte sich am 30. Dezember in Littau. Im Eröffnungsworte erinnerte Hochw. Herr Inspektor Prof. Dr. Mühlebach an Freud und Leid im verflossenen Konferenzjahre und warnte vor jenem Geiste, welcher die Autorität der Schule leugnet. Im Ausblick aufs kommende Jahr empfiehlt er, mehr denn je die Jugend von heute zur gesunden, wahren Höflichkeit, zur wohlwollenden herzlichen Menschenfreundlichkeit zu erziehen und zwar aus Gründen der Nächstenliebe, der Menschenfreundlichkeit und der Selbstachtung.

Herr Kollege Adolf Bürkli referierte in gediegener Art über die Frage: „Wie sind im Aufsatzunterricht bessere Erfolge zu erzielen?“ Er wies hin auf Geschichte, Be-

deutung und Ziel des Aufsatzunterrichtes. Die Vorbereitung wird eingehend gewürdigt. Die Lehrtätigkeit zeigt, wie vorgegangen wird, um die lebhafteste Mitwirkung der Kinder zu sichern. Der Stufen gang belegt Ab-, Um-, Nach- und Eigenbildungen mit typischen Beispielen. Der Brief sei natürlich, entspreche dem kindlichen Erleben. Die Auswahl zeigte, welches feines Verständnis der Herr Referent für die Psyche des Kindes hat. Die Themastellung ist sehr wichtig. Die Form sei möglichst konkret und das Thema eng begrenzt. Um die Aufsatzkorrektur herum kommen wir nicht. Sie muß sein; denn sie dient dem Kinde und der Sprache. Sie muß allgemein und individuell sein. Er empfiehlt die generelle Korrektur Scharrelmanns. Die Korrektur sei sauber und schön. Auch die Verbesserung verlangt schöne und vollständige Form. Bezüglich Form des Eintragens wird empfohlen, den Aufsatz anzufertigen, dann allgemein zu korrigieren und in schön sauberer Schrift einzutragen. Der Freiaufsatz soll geübt werden. Der Form nach ist er nicht frei, d. h. er muß direkt oder indirekt vorbereitet sein durch Sprachmusterstücke.

Die Diskussion verdankte die prächtige Arbeit. Sie wünschte, daß dem Briefe, welcher der Aufsatz des Volkes ist, ein erster Platz eingeräumt werde. Die Bibliotheken können den Aufsatz sehr fördern — aber Achtung auf einen passenden Inhalt! Der Aufsatz zwingt die Kinder, in knapper Form viel zu sagen. Es ist erfreulich, daß der sog. „Kaufmannsstil“ abgewirtschaftet hat. Gute, treue Beobachtung fördern Aufsatz und — Charakter vorzüglich.

Es wurde beschlossen, daß sowohl für aktive Lehrer als auch für pensionierte Lehrpersonen beim Ableben ein Konferenzgedächtnis abgehalten werde.

Die Sylvesterfeier im Hotel „Ochsen“ bildete einen schönen Abschluß des Konferenzjahres. Beim Glanze des Christbaums lauschten wir, was Rede, Lied und Musik uns vom Weihnachtswunder und von unserm lieben, idealen Berufe zu sagen wußten, und mit dankbarem Herzen gehen wir ins neue Jahr an die alte, liebe Pflicht. R. N.

— **Kantonaler Lehrerturnverein.** Am 13. Dezember fand in Hiktirch ein Turntag statt, dem ein ähnliches Programm zugrunde lag, wie der letztjährigen Veranstaltung in Reußbühl. 25 Kollegen fanden sich ein. Hr. Seminarturnlehrer Fleischer hielt vorerst eine lebensvolle, vielfach neue Formen zeigende Lehrübung mit der ersten Stufe. Hierauf folgte unter der gleichen Leitung eine halbstündige Lektion mit der zweiten Seminarklasse. In selbständigen Riegen wurden an Red, Barren,